

Hohe Rauchsäule über der Innenstadt

Am Mittwochmorgen explodierte eine Gasflasche in der Falknerstrasse. Der Knall war heftig, doch verletzt wurde niemand.

Neomi Agosti

Auf den lauten Knall folgte eine dunkle, lange Rauchsäule über der Grossbasler Innenstadt. Eine Zeugin, die zwei Häuser weiter für ein Architekturbüro arbeitet, erzählt der bz, ihre Fenster hätten gezittert, sie sei auf die Strasse gerannt, um zu sehen, was los ist.

Kurz vor halb zehn Uhr morgens gestern Mittwoch explodierte mindestens eine Gasflasche auf dem Dach der Falknerstrasse 19. Das Gebäude, in dem unter anderem eine Filiale der Modehaus-Kette PKZ Women eingemietet ist, wird zurzeit umgebaut. Laut der Staatsanwaltschaft sei niemand verletzt worden. Bei der Explosion wurden Teile der Gasflasche bis in die mehr als hundert Meter entfernte Bäumleingasse geschleudert. Zwei Liegenschaften mussten evakuiert werden. Die Falknerstrasse war während des Einsatzes für den Verkehr gesperrt.

Auch die Warn-App des Bundes, Alert Swiss, meldete den Brand in der Falknerstrasse und gab Verhaltensempfehlungen ab: So sollte man die Fenster und Türen schliessen sowie die Lüftungen und Klimaanlage abschalten. Um 10.40 Uhr wurde die Warnung aufgehoben. Dies, nachdem die Feuerwehrleute den Brand unter Kontrolle gebracht hatten. Martin Schütz, Sprecher der Basler Kriminalpolizei sagte, die Rauchsäule sei für Mensch und Umwelt nicht schädlich gewesen.

Kriminalpolizei ermittelt, wie es zur Explosion kam

Laut Schütz werden die Hintergründe der Explosion durch die Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft ermittelt. Doch warum kommt es zu solchen Bränden, insbesondere auf Baustel-



Kurz vor 9.30 Uhr stieg nach einer Explosion eine von weit sichtbare Rauchsäule über der Grossbasler Innenstadt auf.

Bild: Leserfoto



Die Basler Berufsfeuerwehr hatte den Brand auf dem Dach rasch unter Kontrolle.

Bild: Roland Schmid

len? Peter Blumer, Direktor der Gebäudeversicherung Basel-Stadt: «In der Weihnachtszeit sind es unbeaufsichtigte Kerzen auf der Kommode und sonst Pfannen auf dem Herd und die Zigaretten im Bett.» Doch auch Brandfälle bei Baustellen seien nicht selten. Besonders wenn bei der Verlegung von bituminösen Dachpappen auf Flachdächern mit Gasbrennern gearbeitet wer-

de. Solche Bitumenbahnen werden häufig zur Isolierung von Dächern und Terrassen benutzt.

Letzter Grossbrand mit Gasflasche: 2016 in Riehen

Die Dachpappen verarbeitende Industrie und die Versicherungen händigen für genau solche Bauarbeiten ein Merkblatt aus, dieses werde aber wahrscheinlich selten gründlich gelesen, sagt Blumer. Schulungen würden von ihnen keine durchgeführt, für diese sei der Verband Schweizerische Gebäudehüllen Unternehmungen zuständig. Der letzte Grossbrand in Basel-Stadt, bei dem auf einer Baustelle eine Gasflasche im Spiel war, habe sich am Kohlistieg 2016 in Riehen ereignet, sagt er.

Der Chef der Gebäudeversicherung stellt klar: Weshalb die Gasflasche an der Falknerstrasse explodiert sei, könne man zu diesem Zeitpunkt nicht sagen. Das müsse zuerst durch die Kriminalpolizei untersucht werden. Falls fahrlässiges Handeln im Spiel gewesen sei, könnte die Versicherung aber Regress auf den Verursacher nehmen.

«Von der Gasflasche wurde ein Teil bis in die Bäumleingasse geschleudert.»

Aus der Mitteilung der Basler Staatsanwaltschaft

Tanja Grandits ist «Ehrespalebärglemere 2023»

Die Basler Spitzenköchin wird mit einer eigenen Bodenplatte am Spalenberg geehrt.

Seit 1976 ehrt das Sperber-Kollegium Menschen, die mit ihren kulturellen Leistungen Basel bereichern. Den Titel des Ehrespalebärglemers oder der Ehrespalebärglemere tragen unter anderem Roger Federer, Arthur Cohn sowie Ernst und Hildy Beyeler. Die jüngste Titelträgerin ist nun Tanja Grandits. Wie das Sperber-Kollegium am Mittwoch mitteilte, wird die Platte für die Spitzenköchin am kommenden Samstag um 18 Uhr vor dem Hotel Basel eingeweiht.

Als Unternehmerin, Autorin und Spitzenköchin sei Tanja Grandits «eine wichtige kulinarische Botschafterin zwischen Basel und dem Rest der Welt», wird Raoul Furlano, Präsident des Sperber-Kollegiums, in der Medienmitteilung zitiert. Die beste Köchin der Schweiz verzaubere in ihrem Restaurant auf dem Bruderholz die Gäste, und

zwar mit einer «einmaligen Mischung aus Aromen, Farben und entspannter Stimmung».

Grandits erhält Platte Nummer 45

Grandits ist seit 2008 Chefin des «Stucki». Gault-Millau kürte sie gleich zweimal, 2006 und 2020, zur «Köchin des Jahres» und 2014 zum «Koch des Jahres». Das «Stucki» erhält im Gault Millau 2024 wiederum sehr gute 19 Punkte, ebenso halten konnte das Lokal die zwei Sterne im neuen Guide Michelin. «Die Speisen sind klar strukturiert und glänzen mit ungekünstelten Aromen», halten die Michelin-Tester fest.

Das Sperber-Kollegium verleiht den Titel jährlich. Grandits erhält Platte Nummer 45. Nummer 44 ging an Sängerin Nubya, Nummer 43 an Unternehmer Klaus Endress. (bwi)

35 Bäume für Basels Vorgärten

Ein Verein will Basel grüner machen. Das Angebot stösst auf grosses Interesse.

Anna-Lena Lauber

Wenn die Lebensziele eines Menschen lauten, ein Kind gezeugt, ein Haus gebaut und einen Baum gepflanzt zu haben, so hätte das vierköpfige Team des Vereins «Mein Baum, dein Baum» bis Ende Jahr mindestens 35 Lebensziele erreicht. Denn so viele der Holzgewächse wollen sie bis dann gepflanzt haben. Aktuell schmücken zehn Bäume der Aktion die Basler Vorgärten. Im November sollen 25 weitere folgen.

Gegründet wurde der Verein vor zehn Monaten von Amanda Frantzen und Emma Thomas. Ihr Ziel: In Vorgärten überall in der Stadt viele neue Bäume pflanzen und pflegen – und zwar gratis. Zweifel ob der Nachfrage sind mittlerweile beseitigt. Die Resonanz falle durchweg positiv aus, sagen die Gründerinnen. Auch auf finanzielle Unterstützung namhafter Basler Sponso-

ren kann der Verein inzwischen zählen.

Stadtgärtnerei hilft im Hintergrund mit

Durch einen Beitrag in der bz wurden die Basler Architekten Jacques Herzog und Pierre de Meuron auf das Projekt aufmerksam und gaben positives Feedback. Auch Roche sagte einem Sponsoringantrag zu.

Schon nach knapp einem Jahr hat der Verein ein starkes Netzwerk aufgebaut. Auch auf Dienste seitens der Stadt kann die Gruppe zählen: «Die Stadtgärtnerei lagert im Moment unsere Bäume und wir befinden uns in Gesprächen mit der Stadt, ob aus deren Mehrwertabgabefonds Unterstützung an das Projekt fliessen wird», sagt Thomas.

Das Team zeigt sich zufrieden. «Es ist schön zu sehen, wie ein Projekt in kurzer Zeit so viel Schwung aufnehmen

kann», sagt Sara Ellenberger Vaner, Architektin und Vorstandsmitglied. Ausserdem bewege die Aktion etwas in den Menschen: «Einen Baum zu pflanzen, ist immer etwas sehr Emotionales.»

Von der Sichtung der Grundstückstücke über die fachliche Beratung und den konkreten Vorschlag mit Visualisierung bis hin zur eigentlichen Pflanzung: Im Gespräch mit den Vorstandsmitgliedern wird schnell klar, wie viel Arbeit hinter den Pflanzaktionen steckt. Im Gegenzug zu einer Geldspende erhalte jeder Vorgarten zu dem gepflanzten Baum kostenlos ein einheimisches Staudenpaket von der Baumschule Bauer aus Basel.

Das Erfolgsgeheimnis? «Das Konzept besticht durch seine Einfachheit», sagt Ellenberger Vaner. Und die Architektin fügt an: «Es geht uns darum, dass auch Privatpersonen merken, dass sie aktiv etwas zur Begrü-

nung der Stadt beitragen können – ohne das Ohnmachtsgefühl, erst auf das Tun grosser Institutionen angewiesen zu sein.»

Verein hofft auf grosse Auftraggeber

Ausruhen auf seinen Lorbeeren will sich das Team jedoch nicht. Vorgesehen ist laut Thomas künftig auch, direkt auf grosse Immobilienfirmen und Eigentümer von Mehrfamilienhäusern zuzugehen. Doch nicht alle Wünsche der Kundschaft können erfüllt werden. «Wir setzen auf Zukunftsbäume», erklärt Thomas. Statt des gewünschten Fruchtbaums wurde nach Absprache mit dem Kunden in einem Vorgarten des Gundeldinger Felds ein Baumhasel gepflanzt. «Der ist klimatechnisch gesehen resilienter», so Thomas. Ein guter Kompromiss: So können im Herbst statt Früchten eben Nüsse geerntet werden.